

Mitsingen erwünscht

„Guggugg“ Jürgen Poth erzählt im „Glöckelchen“ liederlich anrührende Geschichten



Jürgen Poth auf der Bühne im „Glöckelchen“. • Foto: sr

Von Sebastian Richter

GROSS-ZIMMERN = Ääbscht? Der Begriff gehört zum Kernbestand des Odenwälderischen und ist gar nicht so leicht ins Hochdeutsch zu übertragen. Ein wenig daneben, aus der Spur, angeschlagen, auch überzweg oder blöd. „Ääbschte Leit“ hat Jürgen Poth das Programm überschrieben, mit dem er am Samstagabend im gut gefüllten Kulturzentrum Glöckelchen unterhielt. Das Publikum war immer wieder zum Mitsingen aufgefordert – und leistete dem gerne Folge.

Poth nennt sich „Guggugg“ und stellt damit seine Verwurzelung in Spachbrücken heraus, dessen Bewohner gerne mit dem Utnamen „Kuckuck“ bezeichnet werden. Das ist Verweis auf Heimat,

Tradition und (Odenwälder) Mundart; in der er die allermeisten seiner vielen Lieder verfasst hat.

Flankiert wird er auf der Bühne von einer eher modernen Visualisierung dieses schrägen Vogels – und einem ganzen Kleiderständer voller requisitorischer Kostüme, aus dem er sich immer wieder das passende Kleid zum jeweiligen Lied greift.

Schon allein das ist manchmal ziemlich lustig, und überhaupt darf an diesem Abend viel gelacht werden. Der „Guggugg“ ist nicht zum ersten Mal im Kulturzentrum, bekennt sich auch zu einem Zimmerner unter seinen Vorfahren – und hat offensichtlich ein Stammpublikum, das gerne mit ihm lacht und singt. Zwischen den Liedern erzählt er Geschichten

„vun de Leit“, auch Witze, wobei selbst Kalauer durch die Art seines Vortrags aufgewertet werden.

Und mit den Liedern entsteht nach und nach ein ganzer Kosmos von Figuren, ein wenig skurril, aber immer wie von nebenan, und immer eingebettet in die „Heimat“.

Dabei kann Poth auch anders, macht mit „Ceol na gCuach“ (Kuckuck) irische und schottische Musik – wobei das dann in einem „schottisch-hessischen Nachtessen“ kulminieren kann, bei dem sich dann doch wieder das „Ourrewällerisch“ einmischt. Umgekehrt klingen die Melodien in Jürgen Poths Soloprogramm denn gelegentlich wie Melodien von den grünen Inseln.

Auf den Tischen im „Glöckelchen“ liegen Zettel, auf

denen die Refrains der Lieder verzeichnet sind. „Sie lacht mit der, sie greunt fer dich, egal, was dir aach fehlt“, fängt das an.

Kollektiv wird eine fröhliche Totenwache zelebriert, Lottes Heimweh nach Zeilhard ausgekostet und auch ein Ohrwurm gefeiert, der wirklich ein Ohrwurm ist. Das schafft Gemeinsamkeit und immer wieder einen Anflug von Vertrautheit mit dem, was da geschildert wird.

„Sie lacht mit der, sie greunt fer dich, egal, was der aach fehlt! Du fraast dich, denn deu Herz wird leicht, wann die Musig endlich speelt.“ Das ist der hymnische Auftakt fürs Programm, das vor Lebenserfahrung nur so strotzt und vor Liebe zu den zahlreiche Figuren fast überfließt. Denn das ist allen Texten gemeinsam: der etwas augenzwinkernde, aber nie denunzierende Blick auf das Leben. So heißt es denn auch mitten auf dem Refrainzettel voller Empathie: „E bissje ääbscht is goanz normal!“

Der „Guggugg“ auf Tour

- Schnaps das war sein letztes Wort (mit Rainer Weißbecker) Mittwoch, 22. November, 19.30 Uhr, Kühler Grund Reinheim
- Schun wirrer Weuhnachde ... am Nikolaustag, Mittwoch, 6. Dezember, 19.30 Uhr, Kühler Grund Reinheim
- Ehrn 90. Geburtsdoach (Alls sou wie jed Joahr, mit Herta Wacker und Vier-Gänge-Menü) Freitag, 29. und 30. Dezember, 19 Uhr, Zum Odenwald Fürth-Elfenbach. • sr